

Raupe des *Hepialus virescens* aus Neu-Seeland.

So wie das Museum der Universität Bonn, so hat auch das herzogliche Naturalienkabinet zu Gotha von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Albert zu Sachsen-Coburg-Gotha ein unversehrtes Exemplar der Raupe des *Hepialus virescens* (siehe den Appen- dix zu Dr. Diefenbach's Voyage to new Zealand und Den's allgemeine Naturgeschichte V. 3. Abtheilung Seite 1320) zum Geschenk erhalten.

Diese Raupe wurde von dem Capitane der königl. britannischen Marine Siardet aus Neu-Seeland mitgebracht und J. M. der Königin Victoria vorgelegt. Sie hat die Größe der deutschen Ligusterraupe und soll sich wie die gewöhnlichen Raupen bewegen. Auch gräbt sie sich, wie alle *Hepialus*, in den Boden, um sich zu verpuppen. Dieß geschieht, wenn eine Species von *Spharia* (siehe Florcker's *Icones on the insect* und Den's allgemeine Naturgeschichte Band III. 1. Abth. und II. 1. Abth. S. 95) den rechten Zeitpunkt der Befruchtung erreicht hat. Das Pflanzgewächs greift dann das lebende Thier an, und bald treiben aus dem Ringe seines Hinterkopfes Stengel oder Spigen (spikes) sechs bis sieben Zolle hoch, bisweilen noch höher hervor. Dabei verwandelt sich das ganze Thier allmählig in eine schwammige Substanz, welche die Gestalt der Raupe beibehält. So zeigt sich das vor uns liegende Exemplar, aus welchem nur eine einzige Spitze oder dünne Ranke, ohngefähr sechs Zolle lang, herausgewachsen ist. Hierzu erwähnen wir, daß es noch einige Species von *Spharia* giebt, die auf ähnliche Weise aus Insecten hervorsprossen. So geht z. B. eine derselben die Larve einer Motte in China an, wo sie gesammelt und in Läden zu medicinischem Gebrauche verkauft wird. Eine andere ist in Südaustralien heimisch und hat verschiedene Spigen, die bündelförmig auf dem Insecte stehen. Eine dritte kommt aus Westindien und ist vor mehreren Jahren von Edwards beschrieben worden. Die neue von Siardet mitgebrachte Art wird ohne Zweifel von Naturforschern einer genaueren Untersuchung unterworfen und ausführlich besprochen werden. Namentlich dürfen wir dieß wohl von Goldfuß in Bonn erwarten.

Adolf Hube.

Feuilleton.

Die Freiheitsbäume. Den ersten Freiheitsbaum in Frankreich während der Revolution pflanzte

der Pfarrer von St. Gaudens im Vienne-Departement, und ehe zwei Jahre vergingen, gab es deren in Frankreich 60,000. Es war ein junger wirklicher Baum, den er pflanzte, und dasselbe galt von den nachfolgend gepflanzten. Jedoch die meisten gingen ein, da sie vermuthlich zu wenig begossen und gepflegt wurden. Unter der Restauration mußten die etwa vorhandenen beseitigt werden, und so giebt es nur wenige, welche sich bis jetzt erhalten haben. In der Laubstummel-Anstalt z. B. soll noch Einer als Zeuge jener Tage stehen, der eine Höhe von 90 Fuß hat. Wie aber kam man gerade auf die Idee, der Freiheit mittelst eines Baumes zu huldigen? Wahrscheinlich hatte sie sich aus America nach Frankreich verbreitet. Bei Boston stand (1774) ein großer, prachtvoller Baum, unter welchem sich die Einwohner oft zu versammeln pflegten. Die Engländer ließen ihn fällen. Als Washington Boston eingenommen hatte, führten ihn die Bürger auf die Stelle, wo er gestanden hatte, und schwuren frei zu werden, oder zu sterben.

Die Seife als Münze. Ob denn schon Münzensammler auch die Seife als solche gesehen haben? und doch spielt sie auch diese Rolle an der Küste des silberreichen Mexico. Als Isidor Edwensstern in Celaya einen Peso oder spanischen Piaster wechseln ließ, wunderte er sich nicht wenig, statt kleiner Silberstücke kleine Stücke Seife zu bekommen, die 36 Linien lang, 7 Linien hoch und 18 Linien breit waren; der Werth betrug 16 — 18 Pfennige nach unserem Werthe. Nun man hat Kupfer, Zinn, Leder, Papier als Münze in Umlauf gebracht; es werden Muscheln, Kakaobohnen und dergleichen in einigen uncultivirten Gegenden als solche betrachtet, aber die Seife ist wohl dort ganz allein einheimisch, obschon immer noch reeller, als die meisten americanischen Banknoten jetzt. Numismatiker mögen in J. Edwensstern's „Le Mejece. Paris“ 1843, S. 315 — 317 das Nähere studiren. Jeder andere Leser wird auch sonst noch viel Belehrendes und Unterhaltendes darin finden.

* r.

Widerspruch.

Das Hochamt fliehst Du, sprechend: Nicht kann ich den Weihrauch vertragen,
Und suchst doch ein hohes Amt, um Weihrauch Dir dort zu erjagen? —

Eduard Pokornj.